

Phosphor-Milch-Seife
 aus reinster, bester Kaseinmilch
 Bade-Kinder- u. Familien-Seife
 Dasapo Weibsaabseife
 packung

Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
 empfiehlt in grösster Auswahl:
 Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Land-
 wirtschafts-Geräthe.

Grösstes Schuhlager Dresden
 Voigt
 jetzt Altmarkt
 (ehem. Schützenburg)
 Laden- und T. Stock

Tapissier-Manufactur
C. Hesse, Königl. Hofl., Altmarkt
 empfangt für das Haus
 Hervorragende Neuheiten
 in grösster Auswahl.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Hochelegante Neuheiten
 Anzug- und Ueberzieher-Stoffen
C. H. Hesse, Marienstrasse 20

Photographie von Hahn's Nachf.
 Specialitäten: Kinder- und Gruppen-
 Aufnahmen, Visitenkarten-Photographieen
 12 Stück 6 Mark, Vergrößerungen
 nach jedem Bild in künstl. Ausführung.

Jetzt: Waisenhausstr. 16,
 gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.
Sonnabend, 23. Decbr.

Nr. 357. Spiegel: Innerpolitische Lage Italiens. Sonntagsblätter. Stadtrath v. D. Range's. Währungsreform. Blaufarbentinte. Christ-
 bekehrungen. Weihnachtsgeschichten. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Politisches.

Italien steht vor einem kritischen Wendepunkte. In der ewigen Roma wird in den nächsten Monaten darüber entschieden werden, ob der italienische Staat noch seiner alten Grossmachtstellung behaupten will und kann, ob das italienische Volk auch weiterhin den Anspruch auf das Ansehen und die Würde einer grossen Nation erheben darf oder ob es den Glauben an sich selbst verlieren hat und wieder in Ohnmacht und Verfall zurückfällt. Ros ad triarios venit! Es sind die Kerntropfen, die letzten, die Italien in dem Ministerium Crispi zur Entscheidung über seine Geschichte noch ausbleiben vermag. Die Zukunft Italiens hängt von der Zukunft des neuen Kabinetts ab. Mit dem Schicksale Crispi's, mit seinem Siege oder Sturze ist das Schicksal des italienischen Staates besiegelt. Als der Vetter in der Nacht St. Francesco Crispi begrüßt worden. Die besten Kräfte, die noch zur Verfügung standen, sind in der von ihm gebildeten Regierung vereinigt, um das Vaterland vor dem Niedergange zu bewahren. Selbst dem grossen Schicksaler seine Willen nicht, so ist die letzte Hoffnung aller italienischen Patrioten zu nichte. Nur Crispi dürfte jene Eigenschaften besitzen, die in der gegenwärtigen Lage erforderlich sind, um den Staatswagen wieder in das rechte Geleise zu bringen. Zu der lebendigen Fische nationalen Empfindens, zu der gläubigen Verehrung für die Größe seines Vaterlandes gefiel sich bei ihm die unerschütterliche Thakraft, die vor keinem Hindernisse zurückweicht. Crispi besitzt ferner jene realpolitische Befähigung, die an vorgefassten Meinungen nicht unwandelnbar festhalten, sondern mit den wechselnden Bedürfnissen der Zeit in Wandel und Weilen fortzuschreiten läßt. Er ist kein starrer Parteimensch, kein Doctrinär, der auf eine bestimmte Maxime, auf eine unänderlich begrenzte Sphäre von politischen Tacten eingeschworen ist, von denen er nicht abfallen darf. Die wohlthätige sogenannte Consequenz mag wohl einem Parlamentarier, einem Parteiführer gestattet sein, der den Instinkten der Massen schmeicheln muß, nicht aber einem leitenden Staatsmann, der, wie Crispi, berufen ist, seinem Volke einen rettenden Ausweg zu zeigen.

Diese staatsmännliche Begabung hat Crispi zunächst dadurch bewiesen, daß er bei der Bildung der Regierung jede Rücksicht auf seine ehemaligen persönlichen Ansinnungen und auf die Ueberlieferungen und Anforderungen der Partei, welcher er vormals angehört, völlig außer Acht gelassen hat. Ohne jedes Bedenken hat er seine Mitarbeiter sowohl auf der Rechten wie auf der Linken gewählt und gefunden. Das Bewußtsein hat ihn dabei geleitet, daß ein einseitiges Parteiregiment nicht im Stande ist, den Aufgaben der gegenwärtigen Situation gerecht zu werden. Crispi hat bei der Kabinettsbildung nicht nach der Parteistellung seiner Gesandten, die er zur Mitwirkung an der Regierung aufforderte, sondern nur nach der Tüchtigkeit und der Bereitwilligkeit, an dem Rettungswerke mit zu arbeiten. Die Hälfte seiner Amtsgenossen zählt zu seinen früheren politischen Gegnern. Selbst mit dem Führer der Rechten, Nubini, dem ehemaligen Ministerpräsidenten, war er in Verhandlungen, um ihn zum Eintritt in das Kabinet zu bewegen. Daß diese zu seinem Realisate führten, war nicht Crispi's Schuld.

Das Regierungsprogramm, mit dem Crispi am Mittwoch vor die Kammer getreten ist, erfüllt die Erwartungen, die den Anforderungen der dringenden Lage und der außerordentlichen Verantwortung, die das neue Kabinet auf sich genommen hat, entsprechen. In wenigen, aber eindringlichen Worten führt Crispi dem Parlament den Ernst der Lage vor Augen und richtet einen lebhaften Appell an den Patriotismus der einzelnen Parteien. Einen Gottesfrieden verlangt die Erklärung, damit Alle ohne Unterschied der Parteistellung sich zu gemeinsamer Arbeit an der Rettung des Vaterlandes vereinigen können. Denn was den italienischen Staat an den Abgrund des Verderbens geführt hat, das ist der Parlamentarismus mit seinen kleinlichen persönlichen und fraktionellen Gefühlsregungen und Eitelkeiten, die den Aufschwung zu höheren Zielen gelähmt haben. Ein Verbrechen nennt es Crispi, wenn die Parteien auch heute noch fortfahren würden, sich zu bekämpfen und einander entgegenzusetzen. Das Werk, das in Angriff genommen werden soll, die Sicherung der materiellen Einheit, nachdem die nationale erungen ist, erheischt das einschneidende Zusammenwirken aller Patrioten. „Wie müssen nunmehr darangehen“, ruft Crispi aus, „die moralische Einheit zu befestigen, damit das Gebäude, für welches das Blut unserer Märtyrer vergossen wurde, ein Dauerbathes werde.“

Nach zwei Gesichtspunkten hat Crispi das reformatorische Werk skizziert, welches das neue Kabinet beabsichtigt: Reorganisation der Finanzen, Stärkung der Macht der Geleiche und des nationalen Selbstbewußtseins. Die Stunde ist gekommen, wo vom Lande Opfer verlangt werden müssen. Das ist der springende Punkt in dem Regierungsprogramm. Denn der Kern der ganzen Krisis liegt in den finanziellen Schwierigkeiten, die sich aufgedrängt haben. Ohne die Schöpfung erhöhter Einnahmen, ohne neue Steuern wird das Gleichgewicht in dem Staatshaushalt nicht zu erreichen sein. Hohe Steuern reichen nicht aus, um zum Ziele zu gelangen. Das Schicksal Crispi's hängt von den Maßregeln ab, die er auf steuerpolitischem Gebiete in Vorschlag bringen wird. Nirgends vielleicht ist die Parole: „Neue Steuern!“ unpopulärer als in Italien. Im Parlamente wie im Volke. Ein hartnäckiger Kampf steht besonders in der Kammer bevor, deren Mehrheit sich bisher gekündigt hat. einer Neubestimmung der Steuerzahler auszuweichen. Die meisten Abgeordneten haben das imperatibe Mandat auf den Weg erhalten, jede Steuererhöhung abzulehnen. Wie es

scheint, ist Crispi entschlossen, den Widerstand des Parlaments eventuell durch einen Appell an das Volk zu brechen. „Das Volk, dessen können Sie sich verheissen sein.“ heißt es in der Erklärung, „wird die nötigen Opfer nicht verweigern.“ Hierin liegt eine Drohung, vor deren Verwirklichung der energische Crispi nicht zurückzureden dürfte, falls die Volksvertretung die verlangten Opfer verweigern sollte. Angesichts der verhältnismäßig frühen Aufnahme, welche dem Crispi'schen Reformprogramm in der Kammer zu Theil wurde, ist die Ausführung derselben wahrscheinlich geworden. Sie würde die letzte Möglichkeit bieten, dem neuen Kabinet eine zuverlässige Mehrheit zu schaffen, mit der sich die finanzielle und wirtschaftliche Reform durchführen läßt. Das Parlament in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, bei der die fraktionellen, provinziellen, lokalen und persönlichen Gegensätze die patriotischen Erwägungen und Entschliessungen überwiegen, hat längst abgerufen. Wie wenig die letzte Kammer der Lage gewachsen ist, läßt der Beschluß erkennen, den Parlamentarier fortzuspinnen, der das Ansehen Italiens ohnehin schon so schwer geschädigt und die innere Nothlage verhärtet hat.

Als seine zweite Aufgabe stellt Crispi die Stärkung der Macht des Geleiches und die Wiederherstellung des nationalen Selbstbewußtseins in den Vordergrund. Die fortgesetzten Unruhen in Sicilien legen Zeugnis davon ab, wie sehr die revolutionären Strömungen im Volke an Boden gewonnen haben. In Sicilien die Ordnung wiederherzustellen und dort Verhältnisse zu schaffen, die eine Wiederkehr der klüglichen Ereignisse der letzten Wochen unmöglich machen, ist eine gebieterische Nothwendigkeit. Crispi erkennt das an. Er hat auch bereits Maßregeln getroffen, um eine gründliche Beseitigung zum Besten in Sicilien herbeizuführen. Hand in Hand mit der Stärkung der Macht der Geleiche muß die Wiederherstellung des nationalen Geistes gehen, der in Italien in einem bedenklichen Rückgangspunkte ist. Die ganze finanzielle Anämie entspringt aus dem Mangel an Ueberwilligkeit seit. Die Opfer, die dem Lande zugemutet werden, fordert das nationale Interesse. Es ist ein Symptom des Niederganges der nationalen Stimmung, wenn in Italien immer wieder die Forderung erhoben wird, das Gleichgewicht im Etat durch Einschränkungen der Ausgaben für das Heer und die Flotte zu bewahren, und wenn zugleich sich eine starke dreihunderttausendige Bewegung geltend zu machen sucht. Es befindet sich hierin ein Mangel nationaler Bewusstseins und ein Mangel an Kraft, die nicht erkennen läßt, daß die Erschütterung der militärischen Stellung Italiens zugleich auch das moralische Ansehen und den finanziellen Kredit des Landes untergraben muß. In dem Augenblicke, wo Italien seine Armeere vermindert und von dem bisherigen Bündnisse zurücktritt, würde es aufhören, die Stelle zu behaupten, die es seit 20 Jahren in Europa eingenommen hat. Daß Crispi nie die Hand dazu bieten wird, die Nachstellung seines Vaterlandes zu schwächen, hat er bewiesen, indem er Ambrosi, der den Dreißiger für die schlechte Finanzlage Italiens verantwortlich machen wollte, die energischen Worte zusetzt: „Ein Staat, der seine Verträge nicht achtet, begeht ein Verbrechen gegen sich selbst!“

Zeitungsschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. December.

Berlin. Der vom Bundesrathe beschlossene Erlass des Zollzuschlages auf Waaren aus Rußland, die vor Anbruch des Jahres mit Rußland bestellt waren, aber erst später, zum Theil erst jetzt oder noch später, eingehen, erläßt im Reichsanzeiger eine eingehende Begründung, aus der zu entnehmen ist: Auf Grund von Rücksichten, welche noch im vorigen Jahre und noch in der ersten Hälfte d. J. Maltgelanden haben, mußten große Mengen von Waaren, insbesondere von Getreide, Holz und Mineralöl, abgenommen werden, welche sich zur Zeit der Veranlagung der Rollen Verordnungen vom 29. Juli und 17. August d. J. noch in Rußland befanden. Die Abwicklung dieser Abnahme vollzieht sich theilweise erst jetzt und wird sich in einzelnen Fällen bis weit in das nächste Jahr hinziehen. Nach dem bestehenden Uebereinkommen trägt der russische Verkäufer bei jeder Uebertragung in der Regel die Kosten des Seefrachtvertrages einschließlich der Versicherung und der Verladung über die Landesgrenze die Grenzabnahme bis zur Veranlagung. Dagegen liegt die Zollentrichtung dem deutschen Käufer ob. In Anbetracht der vor der Zollhebung abgehandelten Lieferungsverträge wird mithin die Abnahme der Waaren auf den russischen Verkäufer meist angefallen sein, aber auch an seinen inländischen Annehmern veranlagt sein, der deutsche Importeur in vielen Fällen nicht schadlos zu halten. Hat er die Waare schon vor der Verladung unter Zugrundelegung des tarifmäßigen Zolles auf weitere Verladung weiter verkauft, so ist er unbedacht der inzwischen eingetretenen Zolländerungen seinen Abnehmer gegenüber an die vereinbarten Preise gebunden. Ist aber der Importeur demartige frühere Lieferungsverbindungen nicht eingegangen, so wird er gleichwohl häufig für die mit dem Zollzuschlag belastete Waare einen dem Zollschlag ganz oder theilweise entsprechenden Preiszuschlag nicht zu erzielen vermögen, da die Preise der fraglichen Waaren bei der Zollhebung im Allgemeinen kaum eine Steigerung erfahren haben, beim Getreide sogar eine beträchtliche Preisermäßigung eingetreten ist. Der mit den Kaufpreisen bedingte Preis wird daher in solchen Fällen nicht erreicht. — Der Vertrag der für die Naturalverpflichtung der dem russischen Staat im Anleihen zu gewährenden Vergütung ist vom Reichsanzeiger für 1891 dahin festgesetzt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewährt ist: für die volle Tageszeit mit Brot 80, ohne Brot 60 Pf.; für die Mittagszeit 15 bez. 10 Pf. — Das preussische Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab. Es steht fest, daß der preussische Landtag am 16. Januar eröffnet wird. Der Kaiser genehmigt den Landtag persönlich zu eröffnen. — Die akademische Kammervertheilung wird nächsten Dienstag eröffnet. — Die Angabe eines Anführers der Wähler, wonach in den letzten Monaten über 20,000 Reichthümerliche Besitzer aus dem Bunde der Landwirthe ausgeschieden seien, ist unwohl. — Der Veroneser der deutschen

„Medizinische Wochenschrift“. Geh. Sanitätsrath Gutmann, ist gestorben.

Berlin. Die Waffenspetition gegen das Tabaksteuerrecht hat bis jetzt nahezu 1 Million Unterschriften aus allen Reichstheilen und allen Gegenden Deutschlands erreicht. Sie wird in 80 Hefenbänden von je 1200 Seiten in den ersten Tagen des nächsten Jahres dem Reichstage eingelegt werden. — Die hiesigen Vertreter von Kamerun-Tripolita beabsichtigen eine Deputation über Wogen und sieben dieherhalb mit der deutschen Militärregierung in Dresden in Verbindung. — Der Reichsthat des „Societät“, Landauer, wurde heute wegen Ausbeutung zum Raubh. h. begangen in dem Bericht über den Richter Romberg, zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Berlin. Zum deutsch-russischen Handelsvertrage erläßt die „Reich. Sta.“ von einer Seite, die sie für unzulässig hält, doch schon am Tage der letzten Reichstags-Sitzung, am Freitag den 15. December, die russischen Unterhändler für Einverständnis mit allen deutschen Forderungen kundgegeben hatten. Es steht dies in Widerspruch mit allen anderweitigen Mittheilungen. Wie der „Reich. Sta.“ noch berichtet wird, hätten zur Veränderung des Handelsvertrages die Großindustriellen der russischen Eisenindustrie eine Million Rubel zusammengebracht.

Kiel. Ein Marineposten erlosch in der vergangenen Nacht einen Torpedobooten, der über den Helgoland hinaus fortgefahren, von dem Posten angerufen und dann angelassen war.

Koblenz. Generaloberst v. Loz verliert die Weihnachtstage nach Wien, um im Auftrage des Kaisers dem künftigen preussischen Reichsmarschall einmüthig Erzherzog Albrecht einen Marschallshab zu überreichen.

Stuttgart. Der „Staatsanzeiger“ für Württemberg giebt die Neuigkeiten des Reichsanzeigers, bett die Kommandierung württembergischer und preussischer Offiziere wieder, bestätigt dieselben und fügt hinzu, daß in keinem Stadium der Verhandlungen eine Veränderung der Militärkonvention in Frage kam, auch von Verlegung württembergischer Offiziere nach Preußen ist in den hiesigen Verhandlungen niemals die Rede gewesen. Der Reichsanzeiger sei nach Berlin gegangen, gemäß dem im Interesse der württembergischen Offiziere erlassenen Befehl, des Königs, um sich mit dem preussischen Kriegsminister in Verbindung zu setzen und endgültig festzustellen, in welchem Dienstverhältnisse jeder württembergische Offizier zu den Offizieren gleichen Ranges der preussischen Armee steht. Das auf diese Weise festgestellte Dienstverhältnis ist die einwandfreie Grundlage für die erforderlichen dienstlichen Kommandierungen. Die Verhandlungen sind noch nicht vollständig abgeschlossen. Weisung in der Presse verbreitete Gerüchte, bett. Anhebung des Kriegsministeriums u. s. w., enthalten jeder thatsächlichen Grundlage.

Paris. Nachdem der Municipalrath wiederholt Drohbriefe erhalten hatte, sind nun Ueberwachungsposten im Jardin und in den Vorhöfen des Rathhauses aufgestellt worden. — Ein hiesiges Blatt schreibt, daß für die Heilung der Wunden, welche Ballont in den Beinen davongetragen, keine Aussicht vorhanden ist. Als eine traurige Thatsache wird es dargestellt, daß Ballont seit seiner Verhaftung 30 Frac. allein in Spielbanken aus allen Theilen Frankreichs erhalten hat. Seit dem Attentate im Theater in Barcelona sind in den Pariser Theatern umfassende Vorkehrungen gegen Verbrechen getroffen worden. Die Direktion der Großen Oper hat beschlossen, daß während der „Waltäre“ Aufführung, welche heftig während mehrerer Aufzüge vollständige Dunkelheit im Saale erfordert, die oberen Galerien hell erleuchtet bleiben.

Paris. Todds meldet, Behagun suchte sich nach Nordweit zurückzuziehen, wurde aber bei Abouay gefangen. Die Truppen seiner Armee sind zerstreut, mehrere Mitglieder seiner Familie und viele Amazonen sind gefangen.

St. Etienne. In einem unbewohnten Hause sind hier 12 Dynamitpatronen aufgefunden worden; außerdem fanden spielende Kinder 5 weitere Patronen.

Antwerpen. Mehrere hiesige große Diamantenhändler sind das Opfer eines russischen Betruges geworden, welcher ihnen für 200,000 Frac. Edelsteine abhandelte und damit verhandelt.

Madrid. Der nächste Ministerrath wird über ein Königl. Dekret berathen, nach welchem vom 1. Januar Deutschland, Oesterreich, Italien, England und Belgien dieselben Begünstigungen gewährt erhalten sollen, wie die übrigen Staaten, mit denen Spanien Handelsverträge abgeschlossen hat.

London. Der frühere Kriegsminister, das konservative Unterhausmitglied Stanhope, ist gestorben.

London. Nach einer Meldung aus Yokohama wurden die Attakés der deutschen und russischen Gesandtschaft in Tokio an der Straße vom Fubel gehindert. Ein gemeinsamer Protest des diplomatischen Corps hatte zur Folge, daß die Polizei, die diese Verleibung mit anhielt, ohne dagegen einzuschreiten, entlassen wurden.

Bukarest. Der österreichisch-ungarische Handelsvertrag wurde heute unterzeichnet.

Wassau. Aus Waorbat wird vom 2. December gemeldet, daß das Heer der Deutsche mit 4000 Mann und 6000 Munition unter Komand Ali Aufstellung genommen hatte, um das Land anzugreifen. Der italienische Oberst Arimondi griff die Deutsche an und schlug dieselben nach zweistündigem Kampfe in die Flucht. Derselben hinterließen eine große Anzahl Tode, darunter Komand Ali, sowie sammtliche Emire. 60 Reiter und eine Wirtin wurden in den Händen Italiens in die Hände.

Die Berliner Börse verlief fest. Kreditaktien waren infolge der schnellen Erledigung der Kontenrisse in Auslieferung lebhaft und höher; auch andere Renten zeigten besser ein. Verwerflich von der Spekulation bespart infolge der Meldung, daß die bedeutendsten christlich-orthodoxen Werke einer Erneuerung des Walmertverbandes gütlich genehmigt seien; der Kurs hob sich um 1 bis 1 1/2 Prozent. Die Nachricht, daß in der hiesigen bawaischen Kohlenindustrie um 3 Mt. höhere Preise bemittelt wurden, wirkte gleichfalls auf diesem Gebiete anregend. Von fremden Renten zeigten Italiener recht fest ein schwächen sich aber im weiteren Verlaufe ab, auch Mexikaner konnten ihre besseren Anfangslage nicht behaupten. Ungarn und Ruhen in guter Haltung; auch Schiffahrtsaktien fest. Eisenbahnen durchwegs gut, nur Lombarden und Aranzelen vorübergehend delect und höher. Das Preussengottengerechtigkeit vollzog sich ziemlich leicht bei einem Zwischlage von durchschnittlich 6 Prozent. Im Auftrage der Regierung und 3prozentige deutsche Anleihen infolge Rückgang des Anleihefonds etwas an. Siben Hefen annehmen und 1 bis 1 1/2 Prozent niedriger. Industriepapiere ziemlich fest, nämlich Cuckelb verlesen 1 Prozent, Rheinisch 1 1/2 Prozent, Kohlenwerke 1 1/2 Prozent, Siedel, Südwestind.

Spund's verteilte Kinderwisch. **Trocken-
 Dresdner Malerei Gebr. Spund, Bahnhofsstr. 79.**